Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 16 (1915-1916)

Artikel: Metaphysik oder Wissenschaft?
Autor: Forel, A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917243

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

METAPHYSIK ODER WISSENSCHAFT?

Herr H. Marconi hat eine neue Hypothese über Leben und Weltall gewagt. Er nennt sie „Involution naturelle“ [1]). Sein Buch hat 500 Seiten mit 125 Abbildungen. Ist es Metaphysik oder Wissenschaft? Nur die französische Übersetzung (nicht das italienische Original) ist erschienen. Die französische Sprache der Übersetzerin ist mangelhaft. Ich habe mich um so mehr bemüht, die Gedanken des Herrn Marconi ernst zu nehmen, da ich den Verfasser für durchaus ehrlich halte; aber ich muss gestehen, dass es recht schwer ist. Sein Leitgedanke ist folgender:

Die Evolutionstheorie ist falsch. Das Leben ist nicht aus der toten Materie entstanden um durch eine Urzelle mittelst langsamer Umwandlungen zu immer höheren Organismen zu werden, sondern genau das Gegenteil ist geschehen. Aus der unendlichen Welt, die Herr Marconi auch „unsichtbares Universum“ nennt, ist ein dem Menschen ganz ähnliches, aber viel vollkommeneres Wesen sichtbar geworden. Seitdem ist es aber mehr und mehr entartet. Der heutige Mensch *involuiert* dadurch rückwärts, dass er mehr und mehr entartet und vom Fisch durch die Urzelle zur toten Materie gelangt. Kurz gesagt, wäre die Involution Marconis eine umgekehrte Evolution.

Unglücklicherweise beschränkt sich Marconi nahezu ganz in der Widerlegung Häckels. Er nimmt durchaus keine Rücksicht auf die großen Fortschritte, die die Wissenschaft seit Darwin gemacht hat. — Ich erwähne nur de Vries, Kammerer, Standfuß und vor allem Richard Semon, ohne von den ungeheuren Kenntnissen zu sprechen, die seit Häckel in der Biologie, der Psycho-Physiologie und in allen Naturwissenschaften errungen wurden. — Nun wissen alle ernsten Forscher, dass trotz seiner genialen Gedanken Häckel nicht nur mehr als gewagte dogmatische Behauptungen aufgestellt, sondern, besonders später, auf unglaubliche metaphysische Abwege geraten ist, die der induktiven Wissenschaft vielleicht mehr geschadet haben, als deren Verfasser ihr früher nützte. Außerdem erwähnt Marconi ganz im Ernst die kindischen Experimente Leducs über gewisse Pflanzenformen, imitierende Kristalle! Auf Seite 31 und ff.

[1]) Henri Marconi: *Histoire de l'involution naturelle.* Traduite de l'italien par Me. Ida Mori-Dupont.

versucht Marconi eine Theorie der wirbelnden Elektrone, — wie er sie nennt — die er der gradlinigen Bewegung im Unendlichen entgegenstellt.

Ich gestehe, dass ich die Logik des Herrn Marconi nicht annehmen kann. Er behauptet induktiv zu verfahren und kommt aus der Metaphysik nicht heraus, indem er beständig über das Unendliche, das Unsichtbare, die Energie und die Materie faselt. Er sagt uns nicht, warum der Mensch erst am Ende und nicht am Anfang der geologischen Perioden erschienen ist. Nach seinem System hätten jene Perioden mit einem (sichtbaren oder unsichtbaren?) Übermenschen begonnen haben müssen. Er sagt uns ebenfalls nicht, warum in seiner Entwicklung jedes Individuum mit einer relativ einfachen Zelle beginnt und mit dem verwickelten erwachsenen Zustand endigt. Nach seiner Theorie hätte genau das Gegenteil sein sollen. In seiner Polemik mit Häckel erwähnt er evolutive Tatsachen (Flossen der Wale usw.) und behauptet mit ihrer Hülfe, dass eine Involution und nicht eine Evolution stattgefunden hat. Ich bin durchaus nicht überzeugt. Ich nehme ein Beispiel in meiner eigenen Spezialität, indem ich die Blattschneider Ameisen des tropischen Amerikas erwähne, welche mit wunderbarem und kompliziertem Instinkt Pilze züchten. In jener großen Sippe (*Attini*) besitzen diejenigen Gattungen und Arten, die den verwickeltsten Instinkt und die komplizierteste Struktur darbieten gar keine Verwandtschaft mit andern bekannten Formen der heutigen oder vergangenen Welt. Dagegen bieten diejenigen, deren Instinkt und Struktur relativ am einfachsten, und die mit den vorerwähnten durch eine Kette von Übergängen verbunden sind, eine zweifellose Verwandtschaft mit Formen anderer Kontinente. Die geologischen, palaeontologischen und geographischen Tatsachen deuten infolgedessen klar darauf, dass diese einer ältern Epoche als die Zuerst-erwähnten angehören. Solche einfachen Tatsachen stimmen mit der Evolution, aber nicht mit der Involution überein. Die eigentlichen *Attini* sind auf die sogenannte neotropische Fauna (tropisches Amerika) beschränkt und diese sind es, die die verwickelten Instinkte und Struktur-Verhältnisse bieten; nur ihre Urwurzeln überschreiten die Grenzen anderer Kontinente.

Ich verweise auf das, übrigens von poetischen Blüten geschmückte Buch Marconis selbst. Aber wie ist Marconi zu seiner

eigentümlichen Ansicht einer umgekehrten Evolution gelangt? Er gesteht es selbst mit einer rührenden Einfalt, die mit einem Schlag das ganze Buch als Autosuggestion erscheinen lässt. Er erzählt uns, dass er vor einigen Jahren zufällig beim Lesen des Buches Sperinos *Anatomia del Cimpanze* auf derjenigen Seite des Buches, wo das Bild des Schimpansen steht, das Bild eines ihm lieben fünfjährigen Mädchens fand. Als er beide Bilder so unversehens neben einander sah, wurde er wie versteinert, überlegte, schloss die Augen und nach mehr als einer Stunde jener Vergleichung, bekam er, wie ein Blitz, die scharfe Einsicht der Wahrheit.

Das sanfte Gesicht des Mädchens mit Engelsaugenbrauen, mit Rosenlippen, mit himmelssuchenden Augen, mit Anmut und Jugendkraft einerseits, anderseits das Bild des zweijährigen Schimpansen mit gefalteter Haut, zerfallen aussehend, mit nichts was eine Blume oder einen Anfang des Lebens verrät! Er sollte das Lächeln eines Engels haben und sieht verkommen und elend, wie ausgelöst aus; es ist ein Entarteter.

Es ist unmöglich, dass die frohe, hübsche versprechende Lebenskraft des andern Bildes durch Umwandlungen von Jahresmillionen von einem solchen entarteten Wesen stamme. Die Entartung erlaubt keinen Fortschritt; die Deszendenztheorie ist ein Trugbild; der Darwinismus ein Irrtum.

Glänzend wie Stahl durchdrang dieser Gedanke vor sieben Jahren den Kopf des Verfassers. Seitdem hat er täglich in freien Stunden an jener großen Wahrheit (wie er sie nennt) studiert. Er hat die Anthropologie, die Geologie, die Entwicklungsgeschichte, die Anatomie, die Palaeontologie, die Histologie durchschaut und das war der Sieg seines Gedankens. Nicht der Mensch stammt vom Affen, sondern der Affe stammt vom Menschen ab. Aus letzterm sind die Entartungslinien der Tiere allmählich entstanden. Fügen wir hinzu, dass Marconi das Bild des hübschen Mädchens mit offenen Augen dem Bild vom Schimpansen mit geschlossenen Augen als Vergleich auf den Titel seines Werkes entgegenstellt. So finden wir auch klar die Ursache des Ganzen.

Der berühmte Professor Bergson aus Paris, Verfasser des Buches *L'évolution créatrice*, würde nun sagen: „Da haben wirs. Es ist eine Intuitionserscheinung.“ Jawohl, Intuition und Eingebung sind

sehr nahe verwandt. Es gibt dennoch ein „aber". Gewisse, unterbewusst, ohne dass wir es wissen, auf langjährigen vorhergehenden Wahrnehmungen mit reeller Grundlage fußende Intuitionen, setzen uns durch ihre Wahrheit in Staunen — das ist völlig richtig. Aber es gibt auch andere, die genau das Gegenteil sind und die ihr „Subjekt-Objekt" in träumerische Einbildungen mit gebundenen Händen werfen. Weit davon entfernt die Wahrheit zu sein, leiten uns Letztere in das Land von *Tausend und eine Nacht*. Marconi hat zweifellos keinen Begriff der wissenschaftlichen, menschlichen und vergleichenden Psychologie, nachdem er (Seite 331) sagt: „Das Leben in seinem perfekten Ideal kann seine Wiege nur in dem Unendlichen haben"; er fügt nämlich hinzu, dass die Erscheinungen des Denkens, des Gedächtnisses und des Bewusstseins die Eigenschaften des Universellen mit in die Unendlichkeit offenen Leitbahnen besitzen. Durch solches metaphysisches Gerede wird nur die Unkenntnis der ganzen Frage verdeckt.

Mit Hülfe einer hinreißenden Sprache hat nun Bergson seine Metaphysik zusammengeschweißt. Kraft vieler mehr oder weniger sophistischen Worte hat er sich bemüht, die Theologie der modernen Mechanik und die Tatsachen der Evolution der Lebewesen der religiösen Mystik anzupassen. Darin liegt bei ihm der Kern der Frage. Bergson spricht Wissenschaft und tut Mystizismus. Wie alle Metaphysiker gründet er sein System auf aphoristische Lehrsätze wie: „Tendenz", „élan vital" (Lebensschwung) usw. Für ihn ist die „Intuition" die Grundlage menschlicher Erkenntnis!

Mit wunderbarer Spitzfindigkeit „beweist" er, dass das „Bewusstsein" vom Gehirn unabhängig ist. Indem er das, was ich mit dem Wort „Plastizität" oder Anpassungsfähigkeit des Denkens oder der Seele, das heißt ihrer motorischen Reaktion bezeichnet habe, mit der Introspektion selbst unter dem Ausdruck Bewusstsein verwechselt, meint er zu „beweisen", dass Bewusstsein gleich Freiheit ist usw. Er spricht viel von den Neuronen (Nervenzellen) und, um den Begriff „Bewusstsein" vom Gehirn zu befreien, lässt er dasselbe bis zu den Amöben reichen, während Marconi es vom unsichtbaren Himmel heruntersteigen lässt! In jenem letztern Punkt könnte man schließlich mit Bergson, obwohl nicht ohne großen Vorbehalt, übereinstimmen, indem aus der noch undifferenzierten Urzelle später die Neuronen abstammen. Aber das „Bewusstsein" einer

Amöbe müsste natürlich der relativ einfachen Struktur eines Protisten genau entsprechen und kann selbstverständlich nicht im mindesten mit unserm Bewusstsein verglichen werden.

Wie alle metaphysischen Systeme ist dasjenige Bergsons nichts als ein geschickt an die Bedürfnisse seiner Sache angepasstes Hypothesengebäude. Sein Wert ist der aller Metaphysiken, das heißt gleich null. Aber seine große Gefahr liegt in dem wissenschaftlichen und evolutionistischen Schein, den der Verfasser ihm zu geben weiß. Ich möchte jedem die Lektüre der Dissertation des Herrn Dr. Friedrich Schäfke in Hildesheim: *„Bergsons Evolution créatrice in den Hauptpunkten dargestellt und beurteilt“*, Druck von August Lax in Hildesheim, Göttingen 1914, empfehlen; sie gibt ein treffliches Bild der Metaphysik Bergsons.

Ganz frei herausgesagt, wenn ich zwischen den beiden erwähnten Metaphysiken wählen müsste, wäre mir die naive Einfalt derjenigen Marconis gegenüber den verfänglichen Sophismen derjenigen Bergsons viel lieber. Weder die eine noch die andere sowenig wie ihre Vorgängerinnen, entschleiert uns das Rätsel des Weltalls. Die jetzige Mode liebt das Radium, die Ionen, die Elektronen und die Evolutionen — warum denn nicht auch die Involutionen! In der Metaphysik, wie anderswo, vielleicht sogar noch mehr, werden die Gedanken durch Modewörter beherrscht. So wie die meisten Kriege — man sieht es heute klar genug — durch den kollektiven Größenwahn der Nationen geschürt werden, ist die Sucht nach Metaphysik eine Resultante des unterbewussten Größenwahns der Individuen. Marconi wurde übrigens durch manche wirklich regressive Erscheinungen der Natur, oder wenn man will evolutive Entartungen, wie vor allem den Parasitismus getäuscht. Solche, schon lange bekannte Tatsachen, die an den wirklichen Ursachen der Evolution (Zuchtwahl, kumulierte Engraphie der erblichen Mneme usw.) gar nichts ändern, haben natürlich Oel auf das Feuer der Suggestion unseres Verfassers gegossen. Dieser nennt sich Monist, während Bergson Dualist ist. Aber ach! selbst bei einer großen Schar Monisten, ohne Häckel auszunehmen, sind die Köpfe voller unbewusster Metaphysik. Der einzige annehmbare, d. h. wissenschaftlich verständliche Monismus, kann nicht in der vermuteten Einheit eines für uns unerkennbaren Universums bestehen, sondern einfach in der Identität unserer menschlichen

Seele mit der funktionellen Energie unseres Gehirns, mit welch letzterm die Wissenschaft die Außenwelt lichtvoll studiert. Mit Hülfe unserer Sinne gibt uns die psychologische Introspektion oder unser Bewusstsein direkte Synthesen oder Erscheinungen des in seinem Wesen für uns Unerkennbaren. Bewegt durch gegenseitige Wirkungen und Rückwirkungen der unendlich verwickelten Neuronen unseres menschlichen Gehirns, welchen die sogenannte reelle Welt nur mittelst Zuleitung unserer Sinne erscheint, vergleicht die wissenschaftliche Induction jene gleichen Erscheinungen unter sich, analysiert dieselben und beweist in jenem gleichen Gehirn die Identität ihres Ursprunges nach innen und außen.

Kein Traum, kein metaphysischer Sophismus wird uns aus diesem Kreis heraushelfen. Unsere ganze menschliche Erkenntnis ist und wird stets auf die Erscheinungen beschränkt bleiben, die uns unsere Sinne als reine Symbolik der Außenwelt, und bei ihren gegenseitigen von unserm Gehirn ungeheuer ausgearbeiteten Verhältnissen, bringen. Für uns ist demnach alles nur direkte oder verglichene (ausgearbeitete) Introspektion und der Ursprung einer jeden Introspektion ist sinnlich.

YVORNE A. FOREL

□□□

Der Meister

Von SOPHIE JACOT DES COMBES

Tränen und Leid,
Die muss er still und stark in seinen Händen halten
Um aus des Lebens Todesängsten zu gestalten:
Des Lebens Seligkeit.

Das ist die Kraft,
Mit der er, um das Höchste zu erwerben
Aus alten Stücken und aus scharfen Scherben
Sich neu ein Ganzes schafft.

□□□